



Schnelle Blitze gegen Schmerz

Mit ultrakurzen Stromstößen sollen verspannte Rückenmuskeln wieder schwingen und Wunden, entzündete Sehnen oder gebrochene Knochen schneller heilen. Was steckt hinter dem Energie-Kick für Zellen?

TEXT Daniela Reichart und Linda Krüger

Die starken Impulse in der Schlaufe dringen bis zur Wirbelsäule. Sie sind so kurz, dass sich das Gewebe nicht erhitzt.

Foto: Staeuer, Guth Meditec

Foto: Lenz



Bei einem Sturz verletzen sich Pferde oft schwer und müssen monatelang pausieren. Der graue Kasten mit dem blauen Kabel soll die Reha-Zeiten verkürzen.

Leontes springt wieder. Ultraschnelle und extrem starke Magnetimpulse kurierten den Holsteiner von seinen Rückenschmerzen. Das S-Springpferd ist einer von vielen Patienten, die Tierarzt Dr. Ulrich Kruse aus dem niedersächsischen Bad Bentheim in den vergangenen Monaten mit der hochenergetischen Impulstherapie – kurz HIT – behandelte. Wie funktioniert die Technik, die damit arbeitende Veterinäre und Humanmediziner sogar als „medizinische Revolution“ preisen? Die angeblich nebenwirkungsfreie Therapie mit blitzartiger Energie klingt wie eine Zauberwaffe gegen nahezu alle erdenklichen Leiden bei Mensch und Tier – von Schmerzen über Knochenbrüche, Sehnenentzündungen, Wunden, Arthrosen bis hin zu Tumoren.

Bis zu 30 000 Volt werden in Nanosekunden entladen

Das Gerät sieht unscheinbar aus: ein Blechkasten mit Kabel und Schlaufe, die an einen Teppichklopfer erinnert. Was im Inneren abläuft, ist hochspannend und knackt vernehmlich. „Die Kraft des Gewitterblitzes wird gezähmt und steuerbar für medizinische Zwecke genutzt“, beschreibt Dr. Hartmut Simon, Chef der Firma Guth-Meditec aus Salach, die Energie, die in seinem HIT-Gerät namens Theracell 100 steckt. Das wurde zunächst unter dem Namen Rehatron alpha zur „nicht-invasiven Induktionstherapie“ vermarktet. Eine Spannung von bis zu 30 000 Volt wird in einem Hochspannungs-

generator aufgebaut und binnen Nanosekunden blitzartig entladen. Diese Entladungsenergie springt über eine dreifach gedrehte Behandlungsschlaufe – den vermeintlichen Teppichklopfer – auch ohne Körperkontakt auf die zu therapierende Stelle. „Es wird ein intensives, gepulstes Magnetfeld von 40 bis 76 Milli-Tesla erzeugt, das bis zu 18 Zentimeter tief in den Körper dringt“, sagt Hartmut Simon. Zum Vergleich: Das Magnetfeld der Erde hat schwache 40 Mikro-Tesla (siehe auch Info-Kasten auf Seite 83). Simon hat dafür einen anschaulichen Vergleich: „Mit der herkömmlichen Magnetfeldtherapie ist die hochenergetische Impulstherapie so wenig vergleichbar wie ein Düsenjet mit einem Fahrradfahrer.“

Doch weshalb macht dieser Düsenjet Pferde wie den Holsteiner Leontes wieder mobil? „Die hochenergetische Impulstherapie ist eine Zelltherapie“, sagt Simon. Die starken und blitzschnellen Stromstöße sollen direkt auf kranke Körperzellen wirken, deren Stoffwechsel aktivieren und die Selbstheilungskräfte unterstützen. „Dabei kommt es nicht nur auf die Intensität der Impulse, sondern auch auf die Frequenz an; diese wird beim Theracell 100 durch einen speziellen Schalter gesteuert“, erläutert Simon.

Der Energie-Kick soll kranke Zellen also quasi wiederbeleben. Jede Zelle ist eine winzige Einheit, deren wichtigstes Steuerelement ihre Hülle ist – die sogenannte Membran (siehe Grafik auf Seite 84). Deren elektrisches Potenzial steuert den Stoffwechsel der Zelle und schleust unter anderem ►►



Foto: S. Steiner

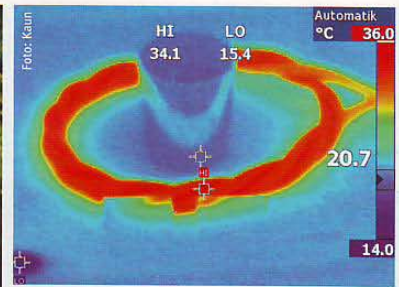


Foto: Kaun

Manche Pferde buckeln nur deshalb, weil ihr Rücken schmerzt. Die Therapie mit dem Theracell-Gerät tut ihnen nicht weh. Selbst Metall im Glas heizt die Spule nicht auf (kleines Foto o. r.). Entspannt lässt sich Dressurpferd Ellis nach einer Bein-OP behandeln.

Mineralien und Nährstoffe hinein und hinaus. Bei Krankheiten, Verletzungen, aber auch durch operative Eingriffe sinkt dieses Membranpotenzial: Die Hülle erschlafft, die Zelle degeneriert. Mittels HIT sollen die Zellwände wieder die nötige Spannung bekommen, indem das Membranpotenzial auf ein gesundes Niveau gehoben wird. „Dies ist die Voraussetzung für Regeneration und Heilung“, so Dr. Hartmut Simon.

Das erste Medizingerät, um kranke Körperzellen mit Nanopulsen hoher Intensität zu aktivieren, stammte aus Griechenland. „Der Mathematiker und Physiker, Professor Panos Pappas von der Universität Piräus, entwickelte das patentierte Papimi“, sagt Gernot Augustin aus dem österreichischen Wals-Siezenheim, der das Gerät früher ver-

marktete und heute noch Interessenten berät. Pappas ließ sich von Wissenschaftlern wie Nikola Tesla inspirieren, der sich schon im 19ten Jahrhundert mit der medizinischen Wirkung von Hochspannung beschäftigte.

Wie die Impulse genau wirken, ist unbekannt

Ob und wie genau die Impulse im Körper des Patienten wirken, ist wissenschaftlich allerdings bis heute nicht bewiesen. Schulmedizinisch anerkannt ist die Therapie daher nicht. Andererseits gilt auch hier: Wer heilt, hat recht. Darauf beruft sich auch Guth-Chef Simon: „Wenn die Behandlung bei zig Tausend Anwendungsfällen hilft, dann hilft sie eben; außerdem wissen Wis-

senschaftler bei anerkannten Methoden ebenfalls nicht immer genau, warum diese wirken.“ Der Veterinärmediziner Dr. Ulrich Kruse setzt das Theracell-Gerät seit zwei Jahren ein. 1100

Einzelsetzungen hat er bisher durchgeführt. „Ich habe bei ein paar Pferden mit neugierigen Besitzern angefangen. Nach dem Behandlungserfolg kamen immer mehr Patienten“, erzählt er – darunter auch Leontes und Berufsreiter Uwe Volmer aus Legden, der den Holsteiner trainiert: „Er war beim Galopp sehr verspannt und bekam die Sprünge nur schwer zustande; sein Rücken war druckempfindlich.“

Pferdearzt Kruse behandelte Leontes binnen zehn Tagen fünf Mal jeweils zwölf Minuten lang. Zuerst sei das Pferd skeptisch gegenüber dem Gerät und dem knackenden Geräusch gewesen, erzählt Reiter Volmer. „Nach ein paar Minuten war Leontes aber ganz entspannt.“ Direkt nach der ersten Sitzung habe er sich viel lockerer bewegt, und wenige Tage nach Behandlungsschluss habe sich die Muskulatur sehr schnell aufgebaut.

„Die Therapie ist epochal; ich habe nur gute Erfahrungen damit gemacht und keine echten Therapieversager erlebt“, schwärmt Dr. Reinhard Kaun, Pferdefachtierarzt und Fachtierarzt für Rehabilitationsmedizin aus dem österreichischen Altmünster am Traunsee (www.pferd.co.at). Er behandelte in ▶▶



Foto: privat

„Bei rund 400 Pferden gab es keinen echten Therapieversager“

Dr. Reinhard Kaun ist Fachtierarzt für Pferde und Rehabilitationsmedizin.

Magisches Magnetfeld

Pferd und Mensch können ohne elektrische Ströme nicht existieren. Folgende Begriffe sollten Sie zum Mitreden kennen.

Magnetfeldtherapie: Behandlung mit statischen Magneten oder elektrisch erzeugten Magnetfeldern (pulsierende Methode). Die Schulmedizin nennt als Anwendungsgebiet vorwiegend orthopädische Beschwerden. Komplementärmediziner fassen das Anwendungsspektrum weiter.

Magnetresonanztomografie (MRT): computergestütztes bildgebendes Diagnoseverfahren. In der Röhre herrscht ein Magnetfeld hoher Feldstärke; die Atome im Organismus richten sich nach einer bestimmten Regelmäßigkeit aus. Aus diesen Signalen berechnet der Computer ein Schnittbild.

Medizinproduktegesetz: Regelt die Umsetzung von EU-Richtlinien zur Zulassung und Kontrolle von Medizinprodukten wie Magnetfeldtherapie-Geräten. Wichtig: Achten Sie auf die CE-Kennzeichnung. Diese zeigt, dass grundlegende Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen eingehalten werden.

Magnetfeld: Ein Kraftfeld, das entweder durch natürliche Magnete oder künstlich über eine stromführende Spule und ein leitfähiges Material erzeugt werden kann.

Tesla: Einheit für die magnetische Flussdichte, die auch als magnetische Induktion bezeichnet wird. Diese physikalische Größe (Zeichen: T) gibt an, wie stark ein Magnetfeld ist. Benannt nach dem Elektro-Ingenieur Nikola Tesla (1856 bis 1943), der unter anderem den Wechselstrom-Motor und den ersten Radiosender erfand.

Hertz: Einheit für die Frequenz (Zeichen: Hz); gibt an, wie schnell Impulse auf- und wieder abgebaut werden.



In die Gamaschen sind Kupferspulen eingearbeitet. Sie bauen magnetische Felder auf. Das Steuergerät sitzt am Bauchgurt.

Gesundheit

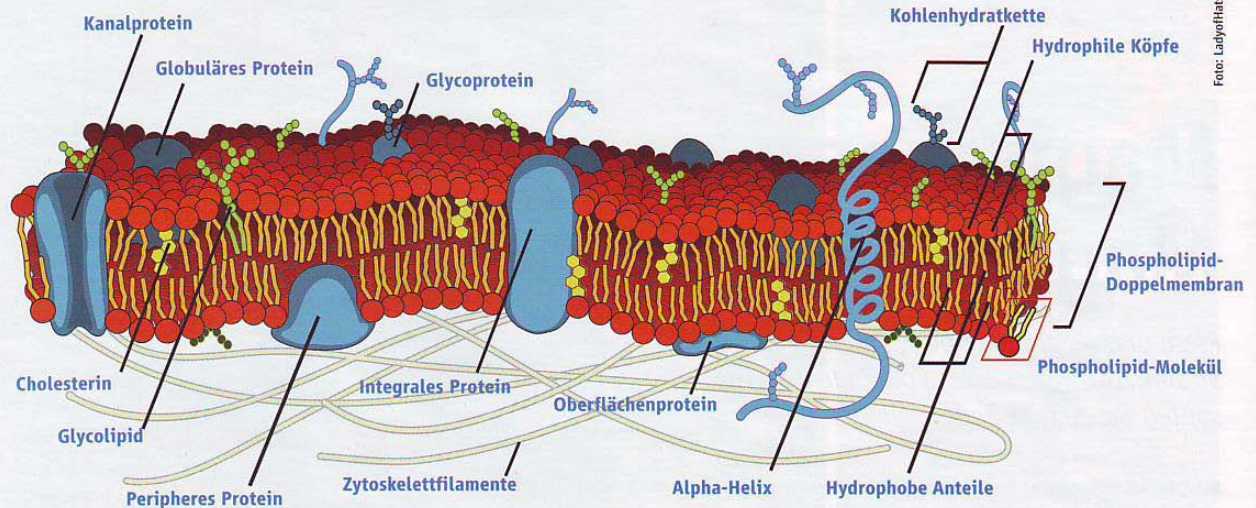


Foto: Ladyoflats

Schützende Hülle: Die Zellmembran besteht aus einer Lipid (Fett)-Doppelschicht mit ein- und aufgelagerten Proteinen.

den vergangenen sechs Jahren etwa 400 Pferde mit dem Theracell-Vorgänger Reha-tron alpha – darunter auch die Stute Ellis, eines der erfolgreichsten Dressurpferde Österreichs. Nach einer Griffelbein-Operation ließ er zehn Tage lang 30 Minuten den Strom pulsieren. „Drei Wochen nach der OP war Ellis wieder fit fürs Training“, sagt Kaun.

Er stieß auf die Impulstherapie, als seine Arbeit als Tierarzt auf dem Spiel stand. „Ich hatte nach einem Bandscheibenvorfall star-

ke Rückenschmerzen und ließ mich behandeln; 14 Tage später waren die Schmerzen verschwunden, und zwar dauerhaft“, sagt der Veterinär, der auch eine humanenergetische Praxis betreibt.

Der Tierarzt steigert nach und nach die Spannung

Die Therapie startet Kaun bei Mensch und Pferd stets mit niedriger Intensität und steigert nach und nach die Spannung. „Ich behandle in der ersten Woche drei Tage hintereinander mit jeweils einer 30-minütigen Doppelsitzung; ein Tag wird pausiert, dann folgen erneut drei Doppelsitzungen.“ In der Regel sind insgesamt 10 bis 15 Sitzungen nötig, wobei die Doppelsitzung 100 Euro kostet. „Bisher musste ich die Therapie nur einmal abbrechen, weil einem Patienten übel wurde“, so Kaun. „Es stellte sich heraus, dass der Mann im Bauchraum viele Granatsplitter aus dem Krieg hatte.“ Metall im Kör-

per hält der Arzt aber nicht unbedingt für problematisch: „Ich habe Versuche mit metallischen Implantaten durchgeführt. Die thermografischen Aufnahmen zeigten keine Erwärmung des Materials.“ Unangenehme Nebenwirkungen stellte er bei keinem Patienten fest. Im Gegenteil: Die Pferde seien oft rittiger, eifriger und losgelassener.

Manche sind auch schneller. Am 4. April 2003 kassierten Vollblüter, die mit dem Papi-Gerät behandelt worden waren, bei amerikanischen Rennen an einem Tag mehr als eine Million Dollar. Das zumindest rechnete die US-Vertretung des griechischen Herstellers werbewirksam vor. In einem früheren Test liefen 73 von 86 Rennpferden, die verletzungsbedingt mit dem Gerät behandelt wurden, bei ihrem ersten Start ins Geld – mit einem Energie-Kick, der bis heute nicht als Doping gilt. ■

Kontakt

Hier gibt es Therapeutenlisten:
Theracell 100: Guth Meditec,
Tel. (07162) 8021,
www.guth-meditec.de



Weitere Artikel zum Thema Gesundheit finden Sie unter www.cavallo.de/medizin